

Karl Hodina feiert den 75. Geburtstag

Über den ebenso bekannten, wie bescheidenen Maler und Wienerlied-Sänger und -Komponisten

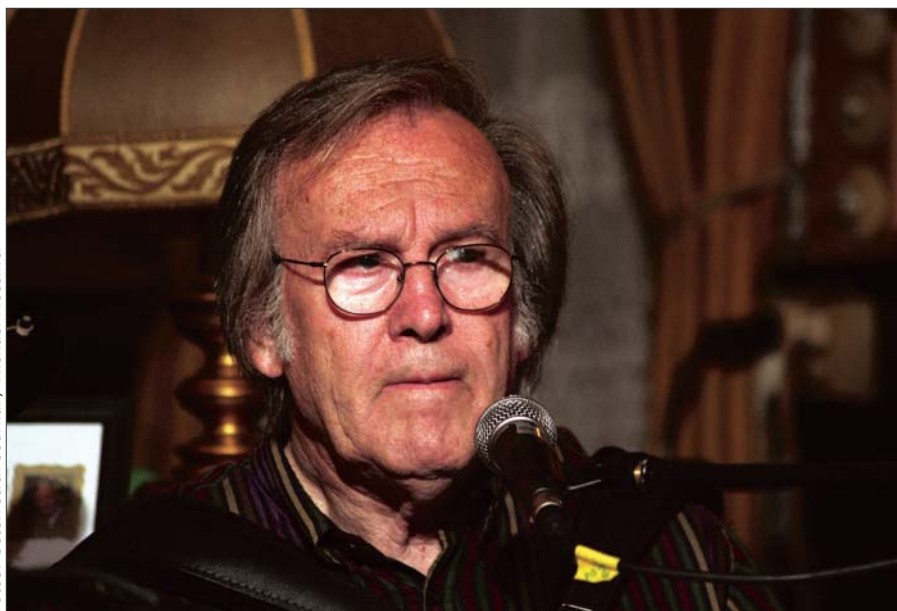
Zuerst war nur klar, was er nicht singen und spielen will, nämlich das larmoyante Wienerlied aus den Kinofilmen der Nach-

erinnert sich Hodina im Gespräch. Zeichnerisch talentiert war es dann der Zahnarzt der Familie, über dessen Vermittlung Hodina die

ruf wegen einer Augenkrankheit an den Nagel hängen. In Stammersdorf beim Heurigen Reichl fanden zusammen mit dem Gitarristen Walter Auer die ersten Auftritte statt. „Völlig alleine waren wir damals“, erinnert sich Hodina, der mit seinen in Gold prämierten Eigenkompositionen „Hergott aus Sta“ oder „s Vogerl am Bam“ erfolgreich die Herzen der Wienerinnen und Wiener eroberte.

Auch Willy Brandt hörte ihm »aufmerksam« zu

Kein Kitsch, sondern die „besondere Naivität“ der alten Wienerlieder haben es ihm bis heute angetan: „Sie erzählen wirklich vom Leben des kleinen Mannes.“ Zum 65er von Bruno Kreisky spielte er beim Heurigen Zimmermann sogar dem damaligen deutschen Bundeskanzler Willy Brandt vor. „Eine halbe Stunde hat der nur zugehört. Und das als Deutscher!“ Hodina und das kritische Wienerlied, garniert mit seiner Vorliebe für den Jazz: In dieser Mischung prägte er, der in unzähligen Formationen bis heute auftritt, mehr als eine Generation an Wienerlied-Musikern. Roland Neuwirth kam als junger Mann zu ihm, Walther Soyka be-



Fotos: Österreich Journal / Michael Mössner

Kein Kitsch, sondern die »besondere Naivität« der alten Wienerlieder haben es ihm bis heute angetan: Prof. Karl Hodina

kriegszeit. „Man darf da keine Kompromisse eingehen“: Als sich Karl Hodina, seit 1984 auch Professor, als einer der ersten auf die Spuren des alten Wienerliedes begab, war davon nicht viel da. Von 1917 gab es drei Bände über Tänze und Märsche von Eduard Kremser, mit seiner Volksliedsammlung „O du lieber Augustin“ konnte er im Jahr 1979 eine Lücke schließen. Neben dem Wienerlied ist „Tausendsassa“ Hodina, der als Jazzmusiker einen ebenso guten Namen hat, auch erfolgreicher Maler in der Tradition des phantastischen Realismus. Als Draufgabe gestaltete er als Architekt die Autobahnraststätte bei Auwiesen, knapp vor Graz.

Einfache Verhältnisse in Ottakring

Am 7. Juni 1935 in Ottakring geboren, lernte Hodina nach der Hauptschule das Handwerk des Chemigrafen und Lithographen. Sein Vater und Großvater waren Schneider. „Wenn ich meinen Vater als Kind sah, wie der bis 3 Uhr in der Früh schuftete, war klar, daß ich das nicht machen wollte“,

Lithographen-Ausbildung begann. Der studierte Klavierspieler mußte 1969 seinen Be-



Kam als junger Mann zu Karl Hodina: »Extrem-Schrammler« Roland Neuwirth (l.)

Personalia

zeichnet er als „wirklich genialen Musiker“, mit „Die Strottern“ oder der „Wiener Tschuschenkapelle“ sieht er seine musikalisch „kompromißlose“ Wienerlied-Linie selbstbewußt vertreten.

Wien und Hodina waren sich meist genug: Im Gefängnis Stein bei Krems spielte er in Johnny Cash-Manier vor „schweren Burschen“, die ihn nach ihrer Entlassung beim Heurigen besuchten. „Die konnten gut zuhören“, sagt Hodina, der die Figur des Heurigenmusikers als anspruchsvoll beschreibt. „Da muß man situativ wissen, welches Lied passen könnte. Sonst gibt es leicht das Gefühl des Sichaufdrängens und die Gäste kommen nicht wieder.“

Vielfache Ehrungen für künstlerisches Schaffen

Der Vater von vier Töchtern steht bis heute auf der Bühne. Bei den diversen Wienerlied-Festivals („Wean hean“, „Wien im Rosenstolz“, „Akkordeonfestival“) ist der Akkordeonist dabei. 1996 erschien die Biografie „Karl Hodina. Ein Maler der Farben und Töne“, die auch viel von seinem Musiker-Leben berichtet und über die Wiederentdeckung des Wienerliedes, das laut Hodina auf eine etwa 300jährige Geschichte zurückblicken kann. „Die Zuwanderung aus dem ländlichen Raum und der slawische Einfluß prägten das Wienerlied am deutlichsten“ – brachte Hodina auch viel Dankbarkeit und Ehre ein: Er ist Träger der Silbernen Ehrenmedaille der Stadt Wien, des Goldenen Verdienstzeichens um das Bundesland Wien



Foto: daswienerlied.at/HSK

Prof. Karl Hodina, hier im Bild mit dem Kontragarritaristen Peter Havlicek, spielte beim Heurigen Zimmermann sogar dem deutschen Bundeskanzler Willy Brandt vor.

(2006) und des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst. Beim ersten großen Wiener Kirtag am Pfingstwochenende schließlich erhielt er den „Lieben Augustin“ aus der Hand des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl verliehen.

Der Komponist

Daß Hodina seit Jahren im Beirat des Wiener Volksliedwerkes sitzt, muß da eigentlich gar nicht aufgezählt werden.

Der Musiker Hodina hat eine Reihe bekannter Wienerlied-Titel komponiert, wie etwa „Herrgott aus Sta“, „I lassert Kirschen

für di wachsen ohne Kern“, „s Vogerl am Bam“, aber auch viele wunderschöne instrumentale Kompositionen geschaffen, wie z.B. „Die Ringofen-Tanz“, „Z’sammg’schwaßt“, „Lercherl-Tanz“, „Schweinsbeuscherl-Tanz“, den „Schwarz Franzl-Marsch“, die „Erdberger-Tänze“, die „Ruf- und Leiertänze“ u.a. Bildberichte und Auftrittstermine finden Sie auf <http://www.daswienerlied.at>

Der Maler

„Ich hab gehört von einem Herrn Hodina, der malt. Ich hab auch Bilder von ihm gesehen und Bücher. Und dann hab ich erfahren, da gibt’s noch einen Hodina, der komponiert und schreibt Liedertexte. Und dann hab ich gehört von einem dritten Hodina, der singt und macht Schallplatten. Hab ich mir gedacht: eine begabte Familie.“ Mit diesem Zitat von Helmut Qualtinger leitete das Stadtmuseum St. Pölten im Herbst 2005 seine Sonderausstellung „Karl Hodina – Lithographien und Serigraphien“ ein, anlässlich derer, unter anderem, die Bilder „Papageno“, „Der Liebe Augustin“ oder „Das Labyrinth“ gezeigt wurden. „Karl Hodina ist ein Genie für sich ... In der Malerei hat er sich wohl durch seine präzise Arbeit, seine akribische Pinselführung einen Namen gemacht. Ganz nach dem Stil der alten Meister malt er seine Ölbilder. Seine Bilder erzählen immer wieder phantastische Geschichten. Beim Betrachten seiner Bilder wird man in seine Traumwelt gezogen – man begegnet fliegenden Fischen, Drachen und anderen Fabelwesen...“

<http://www.kunsthandel-stock.net/>



Foto: Prof. Karl Hodina / <http://www.kunsthandel-stock.net>

»Drachen« – ein Beispiel aus dem künstlerischen Schaffen von Prof. Karl Hodina